

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 56 (2000)
Heft: 2

Rubrik: Sprachbeobachtungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vollmundiges

«Ich gehe davon aus, dass wir in dieser Frage einen tragfähigen Konsens erzielen werden», sagen der mit der Regierungsbildung betraute Politiker oder der Chefunterhändler bei Tarifverhandlungen jeweils vor laufender Kamera, und der Zuschauer darf davon ausgehen, dass er mit dieser einleitenden Floskel im Folgenden an der Nase herumgeführt wird.

Gewiss könnte der Interviewer ganz einfach erklären: «Ich hoffe, wir werden uns einig»; aber schliesslich muss er mit gewundenen Erklärungen Zeit gewinnen, um dem Reporter keine Gelegenheit zu geben, weitere unangenehme Fragen an ihn zu richten. Anders kann man sich die überhand nehmende *Redundanz*, die Weitschweifigkeit in einer ansonsten von Tempo und knappen *Statements* bestimmten Epoche kaum erklären.

Wer etwas auf sich hält und in den Medien etwas zu sagen hat, *geht* immer *von etwas aus*. Manchmal wünschte man sich geradezu, über gewisse Leute würde zu ihrem Vorteil eine verbale *Ausgangssperre* verhängt. Aber es ist nun einmal so: Je weniger einer zu sagen hat, desto mehr Worte braucht er, um uns darüber hinwegzutäuschen.

Ich gehe davon aus, dass ich damit *etwas auf den Punkt gebracht habe*, was man als Koketterie mit Worten bezeichnen könnte. Auch Altkanzler Helmut Kohl brachte immer wieder gerne auf den Punkt, was er nicht *in Angriff* nahm. Wohlverstanden: Koketterie kommt von französisch *coq*,

dem Hahn, der zwecks Imponiergehabes seine Federn spreizt. Es ist also wohl eine männliche Untugend, sich in Pose zu setzen.

Zur erwähnten Redundanz gesellt sich gerne der *Pleonasmus*, die überflüssige Verdoppelung eines Wortsinns, am meisten verbreitet im *neurenovierten Gebäude*, wo *renoviert* an sich schon genügen würde. Auch das als Bekräftigung gerne verwendete *vollumfänglich* darf als *vollmundiger* Schwulst gelten. Am häufigsten tritt der Pleonasmus in Verbindung mit einem Fremdwort in Erscheinung, dem wir zur Erklärung die deutsche Übersetzung gleich anhängen oder vorausschicken. Aber wir sind offenbar bereits so *vorprogrammiert*, dass wir kaum mehr *Eigeninitiative* entfalten, diese Verdoppelungen *auseinanderzudividieren*, die wir uns da bereitwillig *aufoktroizieren* lassen. In dieselbe Kategorie gehören das Fusspedal, die *Zukunftsprognose*, die *Vogelvoliere*, die, wie der Name schon sagt, nicht für Kriechtiere bestimmt ist. Und nicht selten trifft man auf eine *weltweite Globalisierung*.

Man achte einmal darauf, wie viele solcher Verdoppelungen sich längst in unsern Sprachschatz eingeschlichen haben, so dass wir sie schon gar nicht mehr zur Kenntnis nehmen und gedankenlos wiederkauen. Ich fürchte, dieser Unsinn erstreckt sich in seiner *totalen Gesamtheit grossmehrerheitlich über den globalen Erdkreis*.

Peter Heisch